

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **19 (1933)**

Heft 33

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 40. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: DR. HANS DOMMANN, PROFESSOR, LITTAU-LUZERN, TELEFON 24.453
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: Nationale Erneuerung, Fronten und Bünde — Ueber die Schulverhältnisse in Graubünden — Schulnachrichten — Jugendschriften — BEILAGE: Die Lehrerin
Nr. 8.

Nationale Erneuerung, Fronten und Bünde

H. D.

(Schluss).

Föderalismus und Christentum als Grundlagen der nationalen Erneuerung.

Die Frage ist von grosser Bedeutung: wie wir Katholiken unser Ideengut, das von den verschiedenen Fronten und Bünden in einigen Postulaten unter mancherlei Widersprüchen übernommen wurde, innerhalb der mannigfaltigen neuen Organisationen praktisch vertreten und auswerten können, ohne unsere bisherigen, gut ausgebauten Organisationen zu schwächen. Jedenfalls wäre es für die katholische Sache im bewegten öffentlichen Leben verhängnisvoll, wenn sich die Katholiken in grösserer Zahl bloss nach persönlichem Urteil und Belieben da und dort bei neuen Fronten und Bünden anschliessen, wenn anderseits die bestehenden kath. Organisationen die Erneuerungs- und Verjüngungsaufgabe unserer Tage nicht erkennen und durch innere Reform und Aktivierung lösen helfen wollten. Ueber diese und jene Forderung mögen wir in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Einige *wesentliche Punkte* aber sind von unsern katholischen Prinzipien aus zum vorneherein klar und undiskutierbar.

Dazu gehört politisch und kulturell in erster Linie der *Föderalismus*. Gegenüber den Gleichschaltungstendenzen nach deutschem Muster, Tendenzen, die bei uns nur eine andere Form des liberalen Zentralismus sind, müssen wir auf der möglichst weitgehenden Berücksichtigung der geschichtlich gewordenen Eigenart unseres schweizerischen Staates und Volkes unter allen Umständen festhalten.

Dr. Buomberger schreibt in den „Volksvereins-Analen“ (Nr. 7): „Der Föderalismus ist eine nationale

Kraftquelle; er allein trägt der Eigenart der Schweiz, ihrer Geschichte und ihrer politischen Struktur Rechnung. Er garantiert das Gleichgewicht der verschiedenen Rassen und Kulturen in der Schweiz, er sichert den Bestand christlicher, d. h. konfessioneller Schulen und vor allem auch unserer kath. Mittelschulen; er erhält uns den Schweizercharakter gesund und bodenständig, während der Zentralismus verflacht, der Schweiz ihr Eigenleben und damit ihre Existenzberechtigung raubt . . .“

Ohne den Föderalismus und eine aus echter schweizerischer Tradition lebende *Demokratie* ist die schweizerische Entwicklung schlechterdings unverständlich. Gleichschaltung und Diktatur bedeuten für unser Land einen völligen Bruch mit der Vergangenheit und damit — statt der Evolution — die Revolution nach einem abstrakten, importierten Ideenschema, das die gewordene Wirklichkeit — wie einst während der Helvetik — durch lebensunfähige Formen ersetzen will. Schon Napoleon, der grosse Nutzniesser der Französischen Revolution, hat anlässlich der Beratung der Mediationsverfassung die Lebenskraft des schweizerischen Föderalismus erkannt und klug berücksichtigt. Tiefer aber als der Korse sollten wir Schweizer alle die Lebensnotwendigkeit des Föderalismus und damit der altschweizerischen Demokratie erkennen.

Prof. Karl Meyer schreibt in der neuen Luzerner Geschichte: „Einzig in der Schweiz hat der genossenschaftliche, republikanisch-föderative Staatsgedanke sich ununterbrochen, sechs Jahrhunderte hindurch, bis heute behauptet.“ Prof. Dr. Gagliardi: „Von den Faktoren, die der Schweiz ihre eigenartige Stellung innerhalb der europäischen Staatenwelt geben, reicht wenigstens der eine bis zu ihren Ursprüngen zurück: durch die Kraft ihres ganzen Lebensgesetzes ist die Eidgenossenschaft demokratisch . . .“

Wir Katholiken haben seit der Reformation als

Die Reisekarte

bietet den Mitgliedern des Kath. Lehrervereins und deren Angehörigen weitgehende Vergünstigungen.

Der Reingewinn aus dem Vertrieb kommt unseren

Wohlfahrtseinrichtungen zu gute. Die Karte kann zum Preise von Fr. 1.80 beim Zentral-aktuar Franz Marty, Lehrer, Schwyz bezogen werden. Berücksichtigt aus Solidarität und im Interesse des Vereins die der Karte beigegebenen Inserate.

Titel. Schweiz. Landeskblattheft
gratis, B e i n